

**Dr. Willibold Frehner**

*Country Representative to Vietnam*

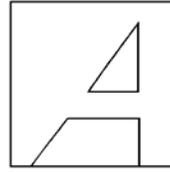
Second floor, Rainbow building  
7 Trieu Viet Vuong Street  
Hanoi, Vietnam

Tel : (0084-4) 9432791 / 9432792

Fax : (0084-4) 9432790

Email : [frehner.kas.hanoi@fpt.vn](mailto:frehner.kas.hanoi@fpt.vn)

Website : [www.kas.de](http://www.kas.de)



**Konrad  
-Adenauer-  
Stiftung**

## **Tiefgreifende Umbrüche in Wirtschaft und Gesellschaft Vietnams**

Vietnam wird seit Hunderten von Jahren durch den buddhistischen Glauben und insbesondere stark durch die konfuzianische Lehre beeinflusst. Der Konfuzianismus prägte in Vietnam ein gesellschaftliches Wertesystem, das einen hierarchischen und zentralisierten Staatsaufbau ableitet. Im Sinne eines konfuzianischen Pragmatismus, haben die Vietnamesen nach dem zweiten Weltkrieg auch den Kommunismus übernommen und ausgelegt sowie auf die soziale Situation im Lande angewandt. Hierarchische Strukturen und zentralistische Entscheidungsabläufe vertrugen sich gut mit den kommunistischen Vorstellungen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft.

Ho Chi Minh versuchte, sein Volk von fremder Herrschaft zu befreien, soziale Gerechtigkeit zu erreichen und die buddhistisch, konfuzianisch geprägte kulturelle Identität zu bewahren. Konfuzianismus, der Personenkult um Ho Chi Minh und die kommunistische Ideologie, prägten so einen speziellen vietnamesischen Sozialismus, dessen Ausläufer noch heute in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft anzutreffen sind.

Als die kommunistischen Vorstellungen verblassten, die erwarteten Segnungen des Sozialismus ausblieben, die Staatshandelsländer gegenüber den industrialisierten Ländern weiter zurückfielen, schwenkten die pragmatischen Vietnamesen zu einer Wirtschaftsausrichtung um, die

in anderen Ländern der Erde bessere Erfolge vorweisen konnte. Die sozialistische Terminologie blieb bis heute erhalten, auch um den abrupten Systemwechsel argumentativ abzufedern.

Noch heute wird die vietnamesische Variante des Sozialismus mit Ho Chi Minh wie folgt ausgelegt: "Im Sozialismus geht es darum, die Menschen reich und die Nation stark zu machen". Nicht von ungefähr wird deshalb in der Sozialistischen Republik Vietnam, eine Marktwirtschaft sozialistischer Ausprägung propagiert und mit der Hoffnung verbunden, dass schnell und auf breiter Ebene Wohlstand entsteht.

## **Reformschritte Vietnams im wirtschaftlichen Bereich**

Rund zehn Jahre nach dem Ende des Vietnamkrieges (1975), beschloss die Kommunistische Partei Vietnams im Jahre 1986, umfassende Wirtschaftsreformen einzuleiten, um von einer zentralistisch geplanten Angebotsökonomie zu einem stärker marktorientierten Wirtschaftssystem überzuleiten.

Ein erster wichtiger Schritt des Reformprozesses (bekannt unter dem Schlagwort „*Doi Moi*“), zielte auf die Reform der staatlichen Unternehmungen und die Befähigung solcher Betriebe im Wettbewerb zu bestehen: Der Einfluss von Partei und Staat auf die Unternehmensführung musste reduziert werden, inkompetente staatliche oder von der Partei ernannte Aufsichtsräte oder Manager waren auszuwechseln. Die Betriebe mussten gewinnorientiert ausgerichtet werden und marktgerechte Produktionen anbieten.

Der zweite Schritt war, neue Handelspartner und Märkte zu erschließen. Die traditionellen Handelspartner aus dem Ausland, insbesondere aus dem Ostblock, zeigten in dieser Zeit ebenfalls erhebliche wirtschaftliche Probleme, so dass der Im- und Export schwieriger wurde. Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Wegfall der Märkte in Osteuropa musste sich Vietnam völlig neu orientieren und neue Handelspartner in der Welt und vor allem im Westen suchen.

Umfassende Veränderungen des politischen und vor allem des wirtschaftlichen Systems mussten vollzogen werden. Vietnam hatte ein Transformations- (von zentralistischer Planung zu Marktorientierung) und ein Entwicklungsproblem (von veralteten Produktionsstrukturen zu modernen Fertigungen und Managementleistungen) zu lösen. Dazu kam

die Notwendigkeit, als Wettbewerber auf internationalen Märkten zu bestehen und dort geeignete und hochwertige Waren anzubieten.

Die am 15. August 2002 erfolgte Verfassungsänderung unterstreicht die endgültige Abkehr von einer zentralverwalteten Planwirtschaft und die Festlegung auf eine „sozialistische Marktwirtschaft“ (*socialist-oriented market economy*).

Natürlich konnten solch tiefgreifende Veränderungen nicht ohne Friktionen abgewickelt werden. In diesem Umstrukturierungs- und Modernisierungsprozess, wurden permanent Fragen des Verhältnisses von Regierung, Partei und Wirtschaft gestellt. Es wurden ständig Konflikte um die Abgrenzung einzelner Interventionsebenen aufgeworfen. Sowohl politische als auch persönliche Interessen der Entscheidungsträger waren und sind davon betroffen. Diskussionen um die „führende Rolle“ des Staatssektors, um die noch immer herausgehobene Entscheidungsebene der Kommunistischen Partei in allen Belangen von Politik und Wirtschaft oder um das Leitbild einer Marktwirtschaft „*sozialistischer Orientierung*“, zeigen die Kulisse der Reformdiskussionen in der Partei und in der Regierung.

Vietnam hat, trotz aller noch bestehender Widersprüche, eine Reihe von umfassenden Reformen bezüglich der Wirtschaft des Landes eingeleitet und bemerkenswerte Erfolge verbuchen können. Ein beachtliches Wirtschaftswachstum (rund 6,8 % jährlich zwischen 1996 und 2003), ein zweistelliges Exportwachstum, die Diversifizierung der Produktions- und Ausfuhrpalette, eine Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens von rund US\$ 337,- in 1996 auf US\$ 424,- in 2001 zeugen davon.

Nach der Krise der 80er Jahre mit einer dreistelligen Inflationsrate, nach einer Zeit, in welcher zwei Drittel der Bevölkerung hungerte und Vietnam das viertärmste Land der Welt war, ist Vietnam nun dabei, sich zu einem der dynamischsten Volkswirtschaften in der Welt zu entwickeln.

<b>Vietnam Bruttosozialprodukt (GDP)</b>			
	<b>2000</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
jährliche Wachstumsrate in %	6,79	7,04	7,24
Anteil der Landwirtschaft am GDP	24,5 %	23,0 %	22,2 %
Anteil der Industrie am GDP	36,7 %	38,6 %	38,6 %

Aber das erzielte Pro-Kopf-Einkommen von heute rund US\$ 450,- bedeutet, dass pro Person und Tag ein Einkommen von lediglich US\$ 1,2 zur Verfügung steht. Vietnam steht mit diesen Zahlen an achter Stelle (von zehn Ländern) in Südostasien und lediglich an 36. Stelle (von 50 Ländern) in Asien. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass Vietnam trotz einiger Erfolge noch immer zu den ärmeren Ländern in Asien gehört.

<b>Entwicklungsindikatoren</b>		
<b>Land</b>	<b>Private PKW pro tausend Einwohner</b>	<b>PC pro tausend Einwohner</b>
Kambodscha	4	1
<i>Vietnam</i>	5	11
Thailand	45	28
Deutschland	540	440

Die Wirtschaftskraft des Landes muss in den nächsten Jahren noch erheblich gesteigert werden, um die Probleme auf dem Arbeitsmarkt anzugehen, die sozialen Probleme zu mildern und um breiten Wohlstand der Bevölkerung zu schaffen. Die Importe des Landes sind noch immer wesentlich umfangreicher als die getätigten Exporte. Eine negative Handelsbilanz ist langfristig sicher nicht wünschenswert. Verkauf und Erlöse aus Exporten können die Einkommen der Bevölkerung erheblich steigern. Die Exporte von Produkten wie Kaffee, Reis, Pfeffer (Vietnam ist bei Kaffee und Reis weltweit zweitgrößter Exporteur, bei Pfeffer größter Exporteur und steht bei Kautschuk an dritter Stelle in der Welt), Seafood und Shrimps sind in den letzten Jahren gestiegen und haben im ländlichen Bereich zu signifikant steigenden Einnahmen geführt. Die wichtigsten Exportprodukte sind allerdings noch immer Rohöl und Kohle, deren Einnahmen durch den Staat verwaltet und deren Verwendung noch wenig transparent sind.

<b>Handel zwischen Vietnam und Ländergruppen in US\$ Mio.</b>						
<b>Ländergruppe</b>	<b>2000</b>		<b>2001</b>		<b>2002</b>	
	Import	Export	Import	Export	Import	Export
APEC	12.998,0	10.097,6	13.185,9	10.084,0	15.811,6	11.699,1
ASEAN	4.449,0	2.619,0	4.172,3	2.553,6	4.770,3	2.425,6
EU	1.317,4	2.845,1	1.506,3	3.002,9	1.841,1	3.149,9
OPEC	525,8	643,2	435,8	757,7	N.A.	N.A.

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2002

Die wirtschaftliche Entwicklung Vietnams ist positiver als in den Nachbarländern Kambodscha oder Laos. Gerade das Pro-Kopf-Einkommen zeigt aber noch erhebliche Rückstände zu anderen Ländern in ASEAN, wie Thailand (das Pro-Kopf-Einkommen in Vietnam beträgt lediglich 31 % des Pro-Kopf-Einkommens von Thailand) und Malaysia (22 %) auf. Trotz vieler Fortschritte lebt in Vietnam noch immer rund 26% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze und das insbesondere in den ländlichen strukturierten Gebieten (dort sind es über 45 %).

Die Rückständigkeit wird auch durch folgende Zahlen beschrieben: 68 % der Bevölkerung lebt noch direkt oder indirekt von der Landwirtschaft. Aber nur noch 22 % des BSP werden heute von der Landwirtschaft beigetragen.

<b>Strukturveränderung der Wirtschaft (1986 – 2001 in % des BIP)</b>					
<b>Sektoren</b>	<b>VI. Parteitag 1986</b>	<b>VII. Parteitag 1991</b>	<b>VIII. Parteitag 1996</b>	<b>IX. Parteitag 2001</b>	<b>Jahr 2003</b>
• Landwirtschaft	43,8	40,5	27,8	23,6	22,3
• Industrie einschl. Bauindustrie	25,7	23,8	29,7	37,8	39,9
• Dienstleistung	30,5	35,7	42,5	38,6	37,8
<b>Summe</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
• staatlicher Sektor	33,1	33,2	40,0	38,6	—
• nicht-staatlicher Sektor	66,9	66,8	60,0	61,4	—

Die Strukturveränderungen in den vergangenen Jahren haben insbesondere die Bedeutung des landwirtschaftlichen Sektors stark reduziert und den industriellen Sektor ausgeweitet. Auffallend ist der noch immer starke staatliche Sektor im Vergleich zum privaten Sektor bis zum Jahr 2001.

Weitere wirtschaftliche Reformen sind dringend nötig, um die Kaufkraft der Bevölkerung zu stärken, um binnenwirtschaftliche Nachfrage zu schaffen, um ausländische Investitionen anzulocken, um den internationalen Handel zu intensivieren und um den Beitritt zur WTO im Jahr 2005 zu erleichtern.

Der Global Competitiveness Report 2002 - 2003 des World Economic Forum, stellt anhand dem Growth Competitiveness Index (MICI) einen Vergleich zwischen den 80 bedeutendsten Industrie- und Schwellenländern bezüglich Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit an. Vietnam befindet sich dabei auf den Positionen 65 (GCI) und 60 (MICI). Zur Erklärung heißt es, dass die Wirtschaft Vietnams derzeit zwar rapide wachse, das Wachstum bislang aber hauptsächlich durch die niedrigen Arbeitslöhne begünstigt werde.

Zum Vergleich:

<b>Global Competitiveness Report 2002-2003</b>		
	<b>GCI</b>	<b>MICI</b>
USA	Platz 01	Platz 01
Finnland	Platz 02	Platz 02
Deutschland	Platz 14	Platz 04
Hong Kong	Platz 17	Platz 19
Thailand	Platz 31	Platz 35
China	Platz 33	Platz 38
Indien	Platz 48	Platz 37
Philippinen	Platz 61	Platz 61
<i>Vietnam</i>	<i>Platz 65</i>	<i>Platz 60</i>
Indonesien	Platz 67	Platz 64

Quelle: WEF, Global Competitiveness Report 2002 - 2003

Die Bevölkerung Vietnams umfasst derzeit rund 82 Millionen Menschen. Jährlich drängen, durch das Bevölkerungswachstum rund 1,3 Millionen Menschen zusätzlich auf den Arbeitsmarkt. Für das Jahr 2020 kann davon ausgegangen werden, dass in Vietnam rund 120 Millionen Menschen leben werden. Zusätzliche Infrastruktur wie Straßen, Schulen, Kindergärten und vor allem Jobs werden benötigt.

Durch die Wirtschaftsreformen wurden Freiräume geschaffen für private Unternehmungen. Schätzungen gehen davon aus, dass dadurch in den letzten drei Jahren insgesamt 1,5 Millionen neue und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden. Wenn aber im Jahr weit mehr als eine Million neuer Arbeitskräfte dazukommen, reicht das bei weitem noch nicht aus, den Arbeitsmarkt auszugleichen und es ist unzureichend, um zusätzliches Einkommen zu schaffen.

In Vietnam sind, in den nächsten Jahren, erhebliche Veränderungsprozesse zu erwarten. Durch die Öffnung der Wirtschaft, die Integration in die Weltwirtschaft und Modernisierungsprozesse, z.B. in der Landwirtschaft, werden erhebliche Umstrukturierungen erfolgen. Vietnam wird, durch diesen sozialen Wandel, vor große Herausforderungen gestellt sein und sollte Lösungsansätze und Programme dafür vorbereiten.

Bürokratie und Korruption (Vietnam steht an Stelle 85 von 102 Ländern in der Korruptionsstatistik von Transparency International), bremsen in Vietnam noch immer das Wirtschaftswachstum.

<b>Weltweiter Korruptions – Index (2002)</b>	
<b>Ranking</b>	<b>Land</b>
5	Singapore
33	Malaysia
59	China
64	Thailand
77	Philippinen
85	<i>Vietnam</i>
96	Indonesien

In den Jahren 1992 - 1996 wurde durch die Normalisierung der Beziehungen zu den USA, durch den Beitritt zu ASEAN und allgemein durch die Marktöffnung, ein Investitionsboom ausgelöst. Auslandsinvestitionen erreichten damals jährlich rund 4,6 Milliarden US-Dollar. Internationale Hotelketten investierten, vor allem japanische Firmen suchten Anlagen in allen Bereichen der Wirtschaft Vietnams.

Es zeigen sich aber deutlich erhebliche strukturelle Defizite: Der Markt von 82 Millionen Menschen erzeugt durch das niedrige Einkommen seiner Bevölkerung nur eine geringe Binnennachfrage. Von den rund 40 Millionen Arbeitskräften sind nur rund 12 % gut ausgebildet. Gut ausgebildete einheimische Manager sind noch Mangelware. Die Arbeitskräfte sind zwar relativ billig, aber vergleichsweise unproduktiv und viele Zulieferbetriebe sind noch nicht in der Lage, Produkte mit gleichbleibend hohem Standard anzubieten.

Die Wirtschaftskraft des Landes ist im internationalen Vergleich noch schwach ausgeprägt: Vergleicht man das Volkseinkommen (GNP) mit anderen Ländern wird dies deutlich. Vietnam hat eine Wirtschaftskraft von lediglich 3 % des GNP von China und nur rund 24 % des GNP von Thailand.

Noch wird von vielen Investoren beklagt, dass die Infrastruktur des Landes mangelhaft sei. Aber hier hat Vietnam in den letzten Jahren, insbesondere mit Hilfe der Weltbank und der ADB, wichtige Verkehrsinfrastrukturprojekte begonnen oder bereits abgeschlossen. Die internationalen Flughäfen in Hanoi und Ho Chi Minh City wurden modernisiert bzw. erneuert. Zwischen Hanoi und der Hafenstadt Haiphong wurden entlang der renovierten oder völlig neu gebauten Autobahn riesige Flächen (zollfreie Zonen) ausgewiesen, welche nationale und internationale Investoren von Industrieprodukten anlocken sollen.

Das derzeitige Wirtschaftssystem zeigt typische Formen eines Systems im Übergang: In vielen Bereichen gibt es eine freie Preisbildung – in manchen anderen Bereichen greift die Regierung dagegen massiv ein. Es gibt bereits einen umfangreichen privaten Sektor: Rund 60 % der Produktion ist in privater Hand seit die Registrierung von Privatbetrieben mit dem Unternehmensgesetz aus dem Jahr 2000 erheblich erleichtert wurde. Daneben gibt es noch immer staatliche Unternehmungen und

Banken, die wenig produktiv sind und das Wachstum des privaten Sektors eher behindern.

Auch die Währung, der Vietnamesische Dong, wird derzeit von der Regierung noch gestützt und ist noch nicht frei konvertierbar. Trotz durchgeführter erheblicher Handelsöffnungen in den letzten Jahren, gibt es noch immer umfangreiche staatliche Regulierungen. Gerade die dringend benötigten ausländischen Investitionen werden aus der Politik noch immer durch Regulierungen „gesteuert“ und dadurch in gewissem Umfang verhindert.

Marktwirtschaftlich orientierte Aktivitäten haben allerdings in den letzten Jahren immens zugenommen, auch wenn staatliche Regulierungen und Behinderungen noch systemimmanent sind. Erhebliche wirtschaftliche Verbesserungen und - vor allem in den urbanen Regionen sichtbare Einkommenssteigerungen bei der Bevölkerung -, sind positive Ergebnisse der Reformbemühungen.

Es ist als großes Manko anzusehen, dass bisher weder im wirtschaftlichen, noch im politischen Bereich von den Verantwortlichen eine klare Linie vorgegeben und verfolgt wird. Es gibt keinen kohärenten Entwurf für Politik und Wirtschaft, nach welchem dann gehandelt wird. Einzelpersonen im Machtspektrum geben bestimmte Tendenzen vor, ohne aber eine konkrete Zielsetzung zu nennen. Eine Transparenz von Entscheidungsabläufen ist noch nicht gegeben.

## **Politische Entwicklung - Entwicklung des Rechtsstaates**

Die Sozialistische Republik Vietnam wurde 1945, nach der Revolution vom Präsidenten Ho Chi Minh, gegründet und am 02. September 1945 als unabhängiger Staat deklariert. Nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Franzosen (1946 - 1954) und den USA (bis 1975), wurde das Land 1976 wiedervereinigt und trägt seitdem wieder den Namen Sozialistische Republik Vietnam.

Die Wiedervereinigung Vietnams im Jahr 1976 bedeutete auch für die südliche Hälfte des Landes die Übernahme des Kommunistischen Systems mit dem dominierenden politischen Faktor „Kommunistische Partei“, den Volksräten und Volkskomitees sowie die Übernahme der zentralistischen Wirtschaftsplanung mit enger wirtschaftlicher

Verflechtung zur Sowjetunion und zu den anderen Staatshandelsländern Osteuropas.

Die politischen und rechtlichen Strukturen des Landes sowie die Außenbeziehungen des Landes, werden schrittweise den Notwendigkeiten einer veränderten wirtschaftlichen und politischen Entwicklung angepasst. Vietnam löste die engen wirtschaftlichen und politischen Verbindungen zu den Staatshandelsländern (UdSSR, DDR etc.) und wurde 1995 Mitglied der ASEAN (Vereinigung Südostasiatischer Nationen, die 1967 ins Leben gerufen wurde und die eine enge politische, ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit zum Ziel hat). Ebenfalls 1995 wurde das Aufnahmeverfahren für die WTO begonnen – eine Vollmitgliedschaft wird für das Jahr 2005 angestrebt. Seit 1998 ist Vietnam Mitglied der APEC und im Jahr 2000 wurde ein wichtiges Handelsabkommen mit den USA vereinbart.

Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Politik der wirtschaftlichen Öffnung, führten in den letzten zehn Jahren zu gravierenden Veränderungen der politischen Machtverteilung. Die Dominanz der Politik (Kommunistische Partei und Regierung) über die Wirtschaft musste verringert werden. Die Verfassungsänderung vom 15. August 2002 unterstreicht die Abkehr von einer zentralverwalteten Planwirtschaft und die Festlegung auf eine „sozialistische Marktwirtschaft“ (*socialist oriented market economy*), nachdem bereits das Unternehmensgesetz aus dem Jahr 2000 die Registrierung von Privatbetrieben weiter erleichterte und die Neugründung von 83.000 privaten Betrieben nach sich zog.

Die neue Verfassung aus dem Jahr 2002 hält weiterhin am Primat der Kommunistischen Partei fest - aber mit dem expliziten Auftrag, die Demokratie weiterzuentwickeln und einen Rechtsstaat aufzubauen. Schon bisher war es Praxis, dass die Reformen von der PKV vorbereitet und entworfen wurden und diese dann vom Parlament und von der Regierung als dem ausführenden Organ umzusetzen waren. „*The Socialist Republic of Vietnam State is a law-governed socialist State of the people, by the people and for the people*“ (Teil der neuen Verfassung vom 15. August 2002).

Neuere gesetzliche Grundlagen zielen darauf ab, mehr Demokratie zu ermöglichen und die Macht zu dezentralisieren. Die öffentliche Verwaltung soll reformiert (Master programme on public administration reform for the period 2001 - 2010 vom 17. September 2001) und

demokratisiert werden (building a democratic and modern public administration system). Politische Selbstbestimmung und Selbstverwaltung sollen ausgeweitet werden.

Die Reform der öffentlichen Verwaltung ist ein enorm wichtiger Teil der Erneuerung des politischen Systems in Vietnam. Dezentralisierung, Demokratisierung und Modernisierung sind auch hier Orientierungen für die zukünftigen Strukturen der Verwaltung und der Ausgestaltung der Regierung. Dabei soll, nach der Vorstellung der Vietnamesen, die Kommunistische Partei ihre politische Macht weitgehend behalten, ja sogar die Vorreiterrolle bei der Demokratisierung und dem Aufbau eines Rechtsstaates innehaben.

Es gibt immer noch - und das auf allen vier Ebenen der Verwaltung: Zentralstaat, Provinzen, Kreise, Gemeinden - die Mehrfachstrukturen von Partei und Regierungsstellen und eine enge Verknüpfung zwischen den parallelen Strukturen. Es wird immer noch damit argumentiert, dass die Partei den Willen der Bevölkerung ausdrückt. Die komplizierten Strukturen zwischen Partei, Volksrat und Volkskomitee auf den verschiedenen Ebenen werden über Verordnungen geregelt, die im Jahr 1996 erlassen wurden. Ob diese Strukturen die Reform der Verwaltung überdauern werden, darf bezweifelt werden.

Eine demokratische Gewaltenteilung im westlichen Verständnis mit *checks and balances* ist erst im Entstehen begriffen mit einem nationalen Parlament, das zunehmend mehr Rechte und Befugnisse erhält und mit einer Justiz, die noch nicht als unabhängig bezeichnet werden kann. Diskussionen zum Thema Mehrparteiensystem oder mit Bezug auf einen politischen Pluralismus sind in Vietnam noch tabu.

Die Ebenen der Verwaltung müssen – aus Gründen einer höheren Effizienz - bei einer künftigen Verwaltungsreform erheblich verringert werden. Die Provinzen sind mit derzeit 61 Einheiten als zweite Ebene viel zu zahlreich, die Kreise – derzeit sind es 600, sind zu kleine Einheiten. Die Gemeinden sind ebenfalls zu klein, so dass Zusammenlegungen notwendig werden.

Rechtsstaatliche und demokratische Strukturen werden, so scheint es im heutigen Vietnam, weniger aus demokratischer Einsicht, sondern wegen ökonomischer Notwendigkeiten zugelassen. Wirtschaftliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensgrundlage für die Bevölkerung sind die

Triebfedern für politische Veränderungen. Rechtssicherheit ist eine wesentliche Grundlage für Investoren und für das erhoffte und gewünschte Wirtschaftswachstum. Deshalb müssen Prinzipien des Rechtsstaates verankert werden. Wirtschaftliches Wachstum mit Wohlstand und eine verlässliche Rechtsordnung bedingen sich gegenseitig.

Die Verfassung Vietnams spielt noch bei weitem nicht die Rolle, wie die entsprechenden Verfassungen in westlichen Systemen. Die Verfassung ist noch nicht „Grundgesetz“ mit verpflichtender und bindender Wirkung. Regierung, Verwaltung und Partei können noch ohne Konsequenzen gegen die Verfassung verstoßen.

Mit der wirtschaftlichen Öffnung des Landes veränderte sich auch die politische Situation. Es kam in den letzten Jahren zu größerer Meinungsfreiheit, auch die künstlerische Freiheit wurde ausgeweitet. Eine echte Pressefreiheit und Formen von organisierter Opposition sieht die Verfassung und die politische Realität derzeit nicht vor.